

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Odin Redbeard

**Wigald der Wikinger und
das Walrossgerangel**

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main



Erstes Kapitel

AUF IN DEN KAMPF

Gemüse. Wigald hasste Gemüse.

Echte Wikinger sollten kein Gemüse essen, dachte er. Echte Wikinger sollten ... na ja, so genau wusste er nicht, was echte Wikinger essen sollten. Aber sicher kein Gemüse. Vielleicht Bären. Oder Drachen.



Doch schon gar keinen Kohl. Niemals Kohl.

»Vier Kohlköpfe«, sagte Grimhild, Wigalds Mutter, zu dem Mann am Gemüsestand. In dem Wikingerdorf Tranig, Wigalds Heimatort, war heute Markt. Auf dem Dorfplatz wimmelte es von biederen Wikingern, die brav an den verschiedenen Ständen einkauften. Wigald aber sehnte sich nach den bösen alten Zeiten – als echte Wikinger noch plünderten und ihr Mittagessen raubten!



»Wenn du fünf kaufst, kriegst du einen umsonst, Süße«, sagte der Gemüsemann zu Wigalds Mutter. »Sonderangebot nur für dich, weil du ja nu 'ne ganz Hübsche bist.«

Da hätte Wigald beinahe gelacht. Hübsch! Seine Mutter war größer und breiter als die meisten Männer im Dorf, hatte Arme, mit denen sie ein Pferd stemmen konnte, und ein Gesicht, vor dem ein Pferd davonlief. Wigald hatte noch nie gehört, dass jemand sie »hübsch« nannte, nicht mal sein Vater.

»Vier Kohlköpfe«, sagte Grimhild und bedachte den Mann mit einem grimmigen Blick. »Und spar dir dein Gelaber.«

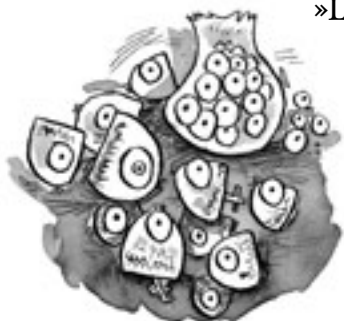
Der Mann schluckte, nickte und legte vier Kohlköpfe in ihren Einkaufsbeutel. Ohne ein weiteres Wort gab sie ihm ein paar Münzen, packte ihren Sohn am Arm und zog ihn zum nächsten Stand.



»Putzlappen!«, rief ein Händler. »Hier eins a Putzlappen. Jede Farbe, die ihr wünscht, Hauptsache grau.«

»Fischköpfe!«, schrie ein anderer.

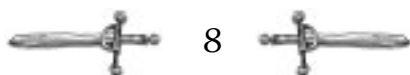
»Leckere Fischköpfe. Bei jedem Kauf eine Gratistüte Forellenaugen dazu.«



Diesem Stand strebte Grimhild zu. Manchmal konnte sie eben einem Schnäppchen doch nicht widerstehen, und Wigalds Vater mochte Forellenaugen für sein Leben gern.

»Ich laaang-wei-le mich«, stöhnte Wigald. »Warum kaufen wir ein? Echte Wikinger kaufen nicht ein, sondern plündern und brandschatzen. Wenn es nach mir ginge, würde ich mir hier alles grapschen und mit einem Langschiff flüchten!«

Da wurde ihm eine Tüte Forellenaugen



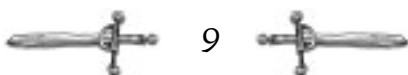
ins Gesicht geknallt. Angeekelt trat er einen Schritt zurück. »Na, vielleicht nicht alles.«

Grimhild seufzte. »Bei Hels Zähnen! Ich bin dein Gemecker leid.« Sie öffnete die Tüte mit den Forellenaugen und warf sich eins in den Mund.



Als sie zubiss, zerplatzte es knatschend.
»Hier, bring sie deinem Vater.«

»Ja!!«, jubelte Wigald. »Wo ist er?«



»Bei der Arbeit natürlich, beim Toiletten-
reinigen.«

Wigalds Jubel erstarb. »Oh. Muss ich?«

»Ja, pack dich!«, schnauzte Grimhild ihn
an. »Und trödel unterwegs nicht rum.«

Missmutig stapfte Wigald in Richtung der
öffentlichen Toiletten von Tranig davon.
Das Marktgeschrei um ihn herum hielt an:

»Schweineschwänze.

Prima Delikatess-
Schweineschwänze!«

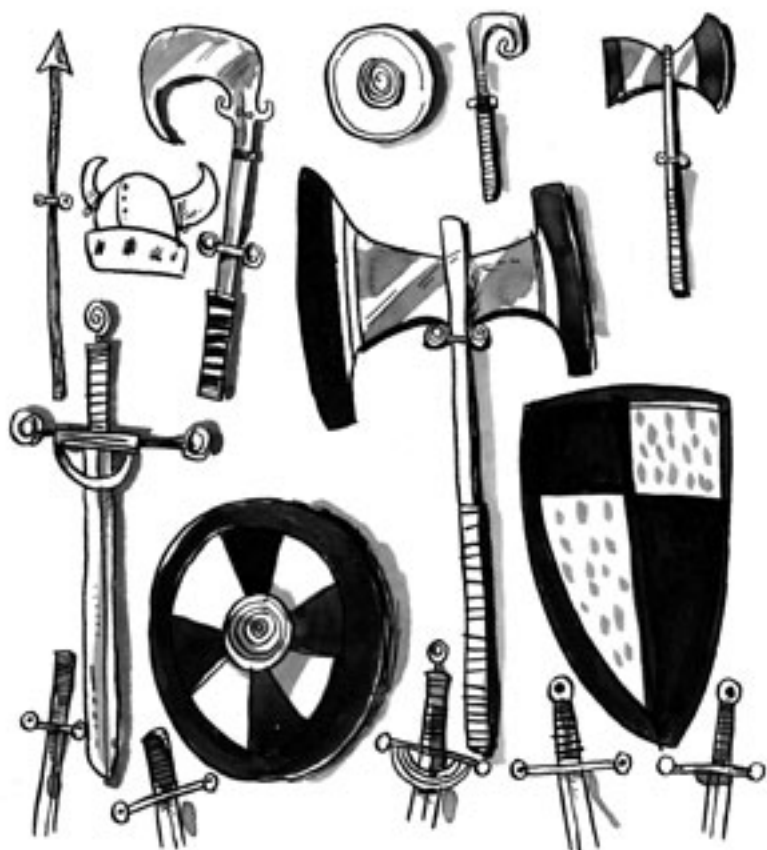
»Ohrenschmalz!
Schön streichfest.
Für Boden oder
Bart!«

»Breitschwerter!

Helme! Greift zu, solange das
Eisen heiß ist!«

Vor dem Stand des Grobschmieds blieb
Wigald stehen. Vorn standen Schwerter,





Speere und Äxte, zu beiden Seiten hingen Helme und Schilde an Haken. Mit offenem Mund und großen Augen betrachtete er die ausgestellten Stücke. Auf einmal war Einkaufen doch nicht mehr langweilig.



Der Grobschmied sprach mit einem Kunden und merkte nicht, wie Wigald mit den Fingern über die Griffe der Schwerter strich, dann mit beiden Händen eines davon ergriff und es aufzuheben versuchte.



Es war schwerer, als er erwartet hatte, und er taumelte zurück. Fast knickten ihm die Beine weg, und sein Gesicht wurde mit jeder Sekunde roter. Schließlich gab er auf.

Mit letzter Kraft stellte er das Schwert wieder an den Stand.

Dann betrachtete er sein Spiegelbild in einem der glänzenden Schilde. Konnte es sein? Ja, endlich ... Endlich begann ihm ein Bart zu sprießen!





Nein, es war nur ein Dreckfleck auf seiner Wange. Wigald schnitt sich selbst eine Fratze und rückte den Helm auf seinem zerzausten Haar zurecht. An ein paar Stellen war seine metallene Kopfbedeckung eingedellt, aber das, fand er, gehörte sich auch so für echte Wikingerhelme. Dellen waren der Beweis, dass der Helm fleißig gebraucht wurde.

Wenn Wigald ehrlich war, gefielen ihm die Hörner darauf nicht. Sie waren stumme-



lig und klein wie die eines Lämmchens und sahen überhaupt nicht bedrohlich aus. Die Helme am Stand des Grobschmieds hatten dagegen richtige Hörner. Sie bogen sich nach oben wie die Stoßzähne eines Mammut und waren spitz und scharf.

Da der Grobschmied immer noch redete, nahm Wigald seinen Helm ab, griff nach einem neuen und setzte ihn sich auf den Kopf.

Die Welt wurde dunkel, denn der Helm war viel zu groß für ihn und hing ihm übers ganze Gesicht. Sehen konnte er nichts mehr. Als er ihn jedoch ein wenig hochschob, sah er die schlaksige Gestalt seines besten Freundes Helgi Helgisen auf sich zukommen.